

Sie fördert das Potenzial und Talente von Frauen – die Bergisch Gladbacherin Sigrid Meuselbach arbeitet als Trainerin und Beraterin. Doris Richter sprach mit ihr über ihre Erfahrungen.

*Frau Meuselbach, Sie sind mehr als 25 Jahre als Beraterin und Trainerin deutschlandweit, in Österreich und in der Schweiz gefragt. Was es an der Zeit ein Buch zu schreiben?*

Ja, schon. Es macht viel Sinn, über meine langjährigen Erfahrungen ein Buch zu verfassen. Das war meine Motivation dazu.

*Ist Ihr Buch „Weck die Chefin in dir“ ein Ratgeber nur für Frauen, die in den Chefessel wollen?*

Für Frauen, die auf dem Weg dahin sind, und sehr wohl für Frauen, die bereits in einer Führungsposition sind. Es sind weniger Tipps, sondern Strategien mit der Zielrichtung: Was muss ich tun? Was kann ich anders machen?

*Sollten auch Männer auf Ihr Buch neugierig sein?*

Auf jeden Fall! Denn sie erfahren, wie Frauen sprechen und agieren – eben anders. Außerdem kommt der Mann als Trainingspartner immer wieder zu Wort.

*Woher wissen Sie so gut, wie Männer denken?*

Ich arbeite schon lange mit männlichen Trainingspartnern. Denn ich möchte, dass der Mann authentisch und offen sagt, wie die Frau bei ihm ankommt.

*Dabei nehmen die Trainingspartner im Buch kein Blatt vor den Mund. Sie bezeichnen manche Männer im Job als Neandertaler und grobe Klötze. Genau damit müssen Frauen doch umgehen. Sie sprechen das Kapitel über den Umgang mit Testosteron gesteuerten an. Männer achten*

# „Frauen tapen immer in die Falle“

Die Autorin und Trainerin Sigrid Meuselbach gibt in ihrem Ratgeber Tipps zur Selbstbehauptung im Beruf

KStA  
25.12.2015

## Mit Strategie an die Spitze

**Der Leitsatz von Sigrid Meuselbach ist: „Ich bringe Frauen in Führung und helfe Männern, gut damit zu leben.“** Aus ihren Erfahrungen hat die 61 Jahre alte Bergisch Gladbacherin 40 Strategien für mehr Selbstbehauptung im

nun mal auf die Äußerlichkeiten von Frauen. Mir reicht es nicht, dazu zu sagen: „Männer sind blöd“. Das Ziel ist doch, Unterschiede zu verstehen. Wo Männer nicht aus ihrer Haut raus können, müssen Frauen wissen, wie sie richtig reagieren.

*Zu laut, zu leise – fehlt Frauen der optimale Mittelweg?*

Der Preis ist meine Zeit. 18 Stunden Arbeit täglich – Coaching, Vorträge und parallel das Buch schreiben. Nun kommt die Promotion für das Buch. Dafür bin ich jetzt auch bei Facebook. Der Aufwand war mir absolut nicht bewusst.

*Das soziale Netzwerk Facebook ist also für Sie tatsächlich etwas Neues?*

Absolut. Es war meine ganz bewusste Entscheidung, nicht bei Facebook zu sein. Aber nun ist es als Netzwerk enorm wichtig, und ich freue mich über die große Reichweite.

*Ihr Buch sollte ursprünglich den Titel „Die Dornröschen-Falle“ haben. Warum wurde der Titel geändert?*

Wir wollten den Inhalt klarer benennen. Die Dornröschen-Falle führt auf einen anderen Pfad. Und jetzt steht drauf, was drin ist.

*Haben Sie schon ein neues Projekt?*  
Oh ja! „Neustart 50 plus“ heißt es. Das sind Gruppen von Frauen über 50, verteilt in ganz Deutschland, unter anderem in Bergisch Gladbach, die im Beruf neu starten wollen. Ich begleite sie als Coachin.

*Das ist ein mutiges Vorhaben.*

Für die Frauen ist es das auf jeden Fall. Denn Sicherheit und Unabhängigkeit bekommt man nicht zusammen, wenn man beruflich ganz neue Wege geht. Auf eines müssen sie verzichten. Genau darauf bereite ich die Frauen vor und unterstütze sie.

Berg 9m  
Blk →

## Bezug zu Bergisch Gladbach:

Sigrid Meuselbach lebt und arbeitet in Bergisch Gladbach. Bis 2015 war sie Mitglied der „Frauen in Führung“, ein lokales Netzwerk, das sich 2011 gründete.

# ZWD

Zweiwochendienst

Anzeige 329, 10.6.2015

## Nachrichtenportal

[www.bildung.zwd.info](http://www.bildung.zwd.info)

[www.kultur.zwd.info](http://www.kultur.zwd.info)

Bildung & Politik  
Online

### BERUFSBILDUNGSBERICHT 2015

#### Immer weniger Ausbildungsplätze in Deutschland

**zwd Berlin (hr).** In der deutschen Ausbildungslandschaft herrscht weiterhin Verbesserungsbedarf. Dies machten die Zahlen des „Berufsbildungsberichts 2015“ deutlich, der am Donnerstag von Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) im Bundestag vorgestellt wurde. Die Zahl der Jugendlichen ohne Berufsausbildung ist demnach zwar von 1,46 Millionen im Jahr 2008 auf 1,29 Millionen gesunken und die Zahl der offenen Stellen stieg von 20.900 auf einen Höchststand von 37.100, problematisch bleiben jedoch die Passungsprobleme: Die Zahl der Ausbildungsverträge ist zurückgegangen, viele Plätze bleiben unbesetzt. Zudem kündigen rund 13 Prozent der Auszubildenden ihre Stelle vorzeitig. Der Bericht zeige, dass es für die Unternehmen zunehmend schwieriger werde, ihre angebotenen Stellen zu besetzen, hieß es aus den beteiligten Ministerien. Die Opposition zeigte sich nicht nur mit den veröffentlichten Zahlen, sondern auch mit der Qualität der Ausbildungsstellen unzufrieden. (22.05.2015)

#### Bezug zu Bergisch Gladbach:

In 2015 werden insgesamt 20 Auszubildende eingestellt, darunter 16 im Verwaltungsbereich.



Quelle: bild-nevs.org

#### Anne Wizorek

ist in die Sachverständigenkommission berufen worden, die das Gutachten für den Zweiten Gleichstellungs-

berichtsbericht der Bundesregierung erstellt. Die Kommission, die am 8. Mai ihre Arbeit aufgenommen hat, besteht aus zwölf Mitgliedern. Mit Wizorek ist neben den VertreterInnen aus Wissenschaft und Forschung diesmal auch eine Aktivistin vertreten. Die Sachverständigen sollen der Frage nachgehen, welche konkreten politischen Schritte es Frauen und Männern ermöglichen, sich in der Arbeitswelt und in der Familie tatsächlich auf Augenhöhe zu bewegen. Der Bericht soll Anfang 2017 vorliegen. Wizorek freute sich via Twitter sehr „auf die weitere Zusammenarbeit mit dem Team“. Unter dem Hashtag #aufschrei hatte die Bloggerin und Beraterin für digitale Medien 2013 auf Twitter eine Debatte über alltäglichen Sexismus losgetreten. Tausende Frauen nutzten #aufschrei als Ventil für ihre Erfahrungen. (zwd/sv)

#### Bezug zu Bergisch Gladbach:

Der erste Bundesgleichstellungsbericht kann im Frauenbüro/Gleichstellungsstelle eingesehen werden. Einige Kurzfassungen liegen zur Mitnahme bereit.

# Mit der Mama in die Firma

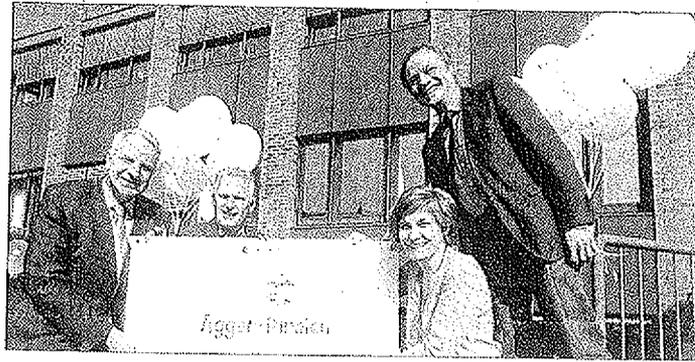
## Soennecken eröffnet Betriebskindergarten – Dritter im Kreis

VON STEPHANIE PEINE

RHEIN-BERG. „Hätten wir unsere Teilzeitmütter nicht, würde dieses Unternehmen zusammenbrechen.“ Benedikt Erdmann, Vorstandssprecher der Soennecken eG, lässt keinen Zweifel an der Bedeutung, die das Unternehmen Mitarbeitern beimisst, die Familie und Beruf unter einen Hut bekommen wollen oder müssen. Um diesen Schritt zu erleichtern, hat Soennecken mit den „Kleinen Agger-Piraten“ nun eine professionelle Kinderbetreuung eingerichtet – den ersten betrieblichen Kindergarten in der Stadt Overath. „Fünf Kinder im Alter zwischen vier Monaten und sechs Jahren werden hier von einer staatlich anerkannten Erzieherin betreut“, erläutert Marketingleiterin Patricia Niewels.

### Berufstätig nach der Babypause

Eines dieser Kinder ist Luna (14 Monate). Sie ist beschäftigt und organisiert den komplizierten Transport eines Puppenwagens von einem Raum in den anderen. Auch ihre Mutter Sandra Windisch ist beschäftigt. Die Engelskirchenerin hat nach der Babypause ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen. „Ohne Kinderbetreuung ginge das gar nicht“, sagt Windisch, die ihre Tochter als „Externe“ bei Soennecken



Bei der Eröffnung: Rainer Deppe, Dr. Benedikt Erdmann, Nicole Peters-Lurz und Bürgermeister Jörg Weigt (v. l.).

untergebracht hat, da die Genossenschaft nicht ihr Arbeitgeber ist.

Nicht viele Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis haben bisher einen Betriebskindergarten gegründet, weil sie wie Soennecken die „betriebswirtschaftliche Notwendigkeit“ sehen, etwas zu bieten, um „erfahrene, leistungsbereite Mitarbeiter“ nicht mit deren Entscheidung für Kinder zu verlieren. Ob es an der geringen Zahl großer Unternehmen, an den Kosten oder an den bürokratischen Hürden liegt, darüber herrschen unterschiedliche Ansichten. „Oft scheitert es an geeigneten Räumen“, sagt Herbert Rijntjes, Jugendamtsleiter in Overath. Eine Fülle von Vorschriften sei zu beachten, Brandschutzauflagen zu erfüllen, bevor eine Kinderbetreuung an den Start gehen könne. Das schrecke möglicherweise ab.

„Dabei muss es nicht immer gleich der große Betriebskindergarten sein, vor dem alle Angst haben“, gibt Silke Ratte, Pressesprecherin der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, zu bedenken. Tagespflegeplätze seien eine gute Möglichkeit, eine andere, dass mehrere Firmen eine gemeinsame Kinderbetreuung gründeten.

In Bergisch Gladbach gibt es zwar 65 Kindertagesstätten, aber nur eine von ihnen ist ein öffentlich geförderter „betriebsnaher“ Kindergarten. Er ist bei der Firma Miltenyi Biotec GmbH angesiedelt und bietet nach Angaben der Stadt 20 Plätze für Mitarbeiter des Unternehmens sowie zehn Plätze für Externe. „Alles, was unseren Mitarbeitern den Alltag erleichtert, kommt auch dem Unternehmen wieder zugute“, erklärt Unternehmenssprecher Uwe Heinlein. Das sei nicht

preiswert, meint er, ohne genaue Zahlen nennen zu wollen, zahle sich für Miltenyi aber aus, weil es die Firmenbindung fördere und man auf Mitarbeiter mit viel Know-how angewiesen sei. Mitarbeiter der Bergisch Gladbacher Stadtverwaltung können ihre Kinder zudem im Awo-Kindergarten Kunterbunt an der Hans-Zanders-Straße unterbringen, wo fünf Plätze für ihre Kinder reserviert sind.

Während man in Burscheid, Kürten und Odenthal vergeblich nach einem Betriebskindergarten suchen wird, bietet das Softwareunternehmen Nettempire AG in Rösrath mit den „Staauder Strolchen“ eine betriebliche Kindertagespflege an. Seit Sommer werden hier neun Kinder im Alter von einem bis vier Jahren von zwei Tagesmüttern betreut. Der Einsatz für den Nachwuchs, den sich das Unternehmen 4500 Euro im Monat kosten lässt und für den es 30 000 Euro in Umbau und Einrichtung investierte, passe in die „Firmenphilosophie“, so Vorstandsmitglied Kim Bauer. „Wir stehen für Nachhaltigkeit. Kinder sind das Nachhaltigste, was es gibt.“

Bisher sind alle Plätze von externen Kindern besetzt, doch im Sommer sollen die ersten drei Mitarbeiterkinder aufgenommen werden. „Durchschnittlich 30 bis 50 Prozent der Plätze werden in den nächsten zwei Jahren durch Kinder eigener Mitarbeiter belegt werden“, so Bauer.